

Belastung durch akustische Bedingungen in der Schule

Quelle: Dr. Mechthild Hagen, Uni München („Förderung des Hören und Zuhörens in der Schule“)

- Lärmmessungen an Schulen – leider vorwiegend in Deutschland – ergaben häufig einen Lärmpegel von weit über dem Grenzwert der Arbeitsstättenverordnung für geistige Tätigkeit.
- Nach Erkenntnissen der Lärmwirkungsforschung hat übermäßige Lautstärke Einfluss auf die Lern- und Leistungsfähigkeit, das soziale Verhalten und die psychische Verfassung der Kinder und Lehrkräfte.
- Lärm bindet kognitive Ressourcen. Das heißt, Zuhören wird anstrengender und ermüdender, da die Kinder mehr kognitive Kapazität aufwenden müssen, um Sprache zu verstehen.
- Unter Lärm nehmen Erinnerungsleistung und Reaktionsfähigkeit genauso ab wie das Durchhaltevermögen beim Lösen kognitiver Aufgaben.
- Die Aufmerksamkeit zu steuern fällt unter Lärm schwerer und erfordert höheren Energieaufwand. Das heißt, die Kinder ermüden schneller.
- Lärm im Klassenzimmer kann einen Zustand von Hilflosigkeit hervorrufen, der sich durch Passivität, Teilnahmslosigkeit und eine generell negative Erwartungshaltung gegenüber Veränderungsmöglichkeiten durch eigenes Handeln ausdrückt.
- Lärm kann Unlust, Erschöpfung, Ärger oder Aggressivität verursachen und darüber die Leistungsmotivation der Kinder beeinflussen.
- Stress und Belastung aller Beteiligten nehmen unter Lärm zu. Nicht nur Kinder sind betroffen, sondern auch Lehrer nennen Lärm als ihren größten Belastungsfaktor. Das Sprechen mit erhobener Stimme zum Übertönen des Lärmpegels ist u. a. auch Ursache für Stimm- und Halserkrankungen der Lehrkräfte. Es wird kürzer, monotoner und langsamer gesprochen, einfacher formuliert und weniger mitgeteilt.
- Unterrichtsbeobachtungen zeigen, dass sich Schüler von Lehrern mit Stimmstörungen im Unterricht passiver und störender verhalten.